

# Dur s Jahr us : der Herrgotts-Tag vo Schwyz

Autor(en): **Kamer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzlerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186740>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Dur s Jahr us

## *Der Herrgotts-Tag vo Schwyz*

Mer sett susch maine-n, es wärid alli Fäscht im Jahr ds Herrgotte Täg, aber mer säid jetz halt äinisch am Frolychnams-Fäscht, de Dunstig uf Dryfaltigkäit, «üse Herrgotts-Tag». Die Wältsche sägid ämel au blouss «Fête-Dieu» und hend susch die gschliffnere Müüler. Se lönd-mi ä chli vom Schwyzer Herrgotts-Tag prichte. Wer öppe der Aasicht isch, mer häig amene Schwing- und Älplerfäscht flätt alles gsejh, was es bi üüs z'erlicke gid, der säb wär am lätze. Ersch amene sone-n *Umgang* (das isch d'Prozässion) chund das *ganz* Volch zur Gältig, da gönd all Türene-n uuf, und d'Seel vom Land («verschosse we-ne-n Opferbüchs») truuet uuse-n uf d'Straass.

Chömid mid-is i äis vo dene herrschaftliche Hüüsere-n am Hauptplatz, dett simmer am Schärme vor dem Sunneglascht und chönd hinder de Låde vüre-n au d'Gsichter studiere. Diesäbe wo mideme Zigeretti oder nu schöner mideme Cheugumi a den Egge schtönd und Muulaffe feil hend oder fotografierid we bsässe, die gäbtid-mer anene Chääs ane.

Isch mer *das* e Morget! Der Föun schounet, es sett rat-i möge ghaa. En-iedere Hagstud gsejsch gäge d'Mythe-n ufe, ds Louh und de Bawald lüchtid im Summergrün. De Gottsdienst isch früener weder susch aaggange, und wer hed welle zytig z'rank chou midem schmücke, hed müesse mid de Hüenere-n uuse. Am früene Morge hend vor allne Hüüsere-n usse Manne-n und Fraue fyns Gras gstreut, jungi Buechäli ufgstellt und die grouse Bluemestrüüss zwäggrichtet: wälzigi Puschle Schilf, Geissbart und Tannigs, oder au Pflingstrouse, wenn's nid scho verby sind. Dett wo-n-e Bärgfründ derheime-n isch, cha-mer die härzigschte-n Alpemattli gsejh, Mies (Moos) und Enziane und Bachbunnele, rächtmässigi Mäischerwärsch. I allne Pfäistere stönd Blueme-n und Chejrze, hangid Teppichli und alti Helge-Bilder, es tüend äifacht all Lüüt vruuse, was inen am Hätz lyd und fromm gnuet tunkt für z'presäntiere. Und mer isch schier niene-n enttüscht, äs hed nid vil gipsigs. Die schönschte Schmuckplätz hend d'Chlouschterfraue vo Sant Pejter und — ds Züüghuus. Bsunders bim Züüghuus mag's äim alig schier: ä sou öppis gid äs äbe nur i üüsere Heimet, das mer tarf Chriegswärschzüüg und Glaube midenand zäige, wil mier ja nümme chriegid, nur ds Gwejhr paraad hend für die letscht Noudwejhr, für ds Land, für dä Mäntsch. Da stönd zwej alt Fäldhaubitze, suuber g'öulet, Trummle-n und Bäjenett-Pyramide, da hanget äs ytringlichs alts Chrüüz, Landsfändli, Halbarte-n und Helm. Dett verby wäis jede Maa und au ä jedi Frau, für was ass' söllid bätte . . .

Und alli Hüüser hend d'Fähne dusse mid irne Famili-Wappe. E deräwäg lyd das Dourf im Sunntigruscht, äs wott-si vo der fürnämschte Syte wyse! Da simmer und ä sou simmer!

Vo allne Gränze vo der Gmäind lönd-si jetz d'Lüüt füren Umgang

zueche, vo Sejbe, Ibach, Schönebuech, vo Rickebach und Ufyberig, vo Chalpach, Ried und Haaggen und Obdourf. A dem Tag isch nu äinisch d'Pfarchile vo Sant Marti über alli Filialchilene-n und Chäppeli ewägg d'Muetter vom Tal. Das gid es mächtigs Volch zäme. Jetz isch ds Amt fertig, scho läitid d'Polizishte mid irne wysse Händsche de Verchejr ume Dourfchärne-n ume, nach alter Überliferig stellid sich die Gruppe-n y, we's nachtenand chömid, nadisnah chund die Masse-n inene ruäige Chreislauf, d'Muusig mid inner fyrliche-n Uniform und em grouse Tschako träbelet im Parade-Schritt aa und setzt midem bhäbige, schwäre Marsch y — äntli wird ds Sakremänt us der Chile gfüert, die bäide Chourglöggäli bimlid, der Umgang *läbt*.

Was gid äs da nid alles z'gsejh!

Veruus laufid d'Fraue, d'Mäitli und Purschte, d'Jugetveräin, d'Sänne, d'Zünft, d'Studänte vom Kolegi — all die Gruppe mit irne Fähne-n oder Chrüüzere-n oder Latärne. D'Jumpfere trägid äs wysse Chränzäli, aber äschöuni Tschupple Fraue-n und Töchtere hend d'Fäschttag-Tracht aa — schtärnefüüfi! ruuschid die herrämässig dethar. Die Ghüratnige lönd ires stolz wysse Spitze-Rad ufem Gueffli i dr Sunne lüchte und iri chöschtlich Schillersyde chnischtere. Die ledige Mäitli sind äifarb, si hend die blau-bauelig Ledige-Tracht midem hübsche Jumpfere-Hübäli, wo überem Runggäli ufe fahrt we-n-es fyns, schwarzes, dursichtigs Zwifälterli — choge gäbig stahd-ene das aa! Mä mäinti sauft schier, äs Blueme-Betti wär dervou gloffe, eini we die ander bolzgrad, mideme houhle Chrüüz und das frisch Chöpfäli i der Höuchi, schlaue und fromm grad uf äis mal. Mer *mues* Freud anene haa — hüt natürli gott-z'ejhre!

Öppe-n na der Mitti vo dem Zug schlüss-si d'Gäischtlichkäit midem Allerhälligschte-n aa. Au d'Chile hed hüt das Bescht und Chöschtlichst füregnuuh, wo si i irne zwäihundertjährige Chäschte hüetet. Z'ejscht lauffid da die wysse Mäitli vom Wysse Sunntig und streuid Blüete-n uf d'Straass und de der Chilechour. Drufappe d'Kapiziner mid irem Chrüüzli veruus, hindedry d'Profässoure vom Kolegi mit öppe-n öppis Routem oder Vyolett; nachethar d'Alterdiener we chlyni Bischöffli, rout und wysse useme Truckli und as fromm as Bildstöckli, mid de grouse Tortsche-n und em Wyhrauch; de d'Chileherre-n im goldige Brokat, und vier Zunftlatärneträger. Ejscht jetz chund der *Himmel*, das isch der Baldachin, vo vier Gmäindräte träid. Dadrunter schrytet der Pfar im Rauchmantel und träid dur all das Singe-n und Lüüte-n und Blaase schtill sy schwär Lascht: üüse Herrgett i dere herrliche Monstranz us der Rokoko-Zyt, äs Wältsgwicht vo Silber und Gold. Ihm folget jetz d'Bhörde: D'Verträtter vom Kantoun, öppe-n-e Regierigsrat und Richter, de-dernah der Bezirksrat und der Gmäindrät, all dry Rät mid irem route Wäibel, schliessli au nu der Offiziers-Veräin im schwarze Wichs. All die Herrä trägid, we die Gäischtliche, d'Chejrze-n i der Hand, si chömid au es Chussi über vorem Säge, zum appe-chnüüe. De Schluss machid d'Mannevölcher, langi, tunkli Kolonne vo Manne, midem Bätti i äinere Hand und öppe-n-es Buebäli a der andere. Mer isch a de Drü-Chünge verby durs Tuubegässli i d'Rychs-Schtrass



Itel Redighus z'Schwyz

setzid y, und mer chejrt-si gäg de nächst Altar. Underdesse flatterid ganzi Gschwader Tuube-n ufgregt über de Platz, die arigschte sind's niid, susch lejhrtid's i all dene Jahre, was das Gschiess bedütet. Wenn all vier Säge ggäh sind, mues sich der ganz Platz gedultig und nach Bruch und Ordng wider lääre, der Umgang gahd wyter, über d'Bahnhofstraass und d'Herregass zugg i d'Chile. Schtarchi Purschte nänd die schwäre, silberige Reliquie-Büschte wider uf d'Achsle, vier und vier, wo im Umgang midtreid wärdid. E bsunderi Ejhr gid-me-n am Häilige Marti uf sym Ross, der wird äister vo vier «Guide» träid, das sind Tragouner i der Uniform midem alte Gawallery-Sabel. Ich mag-mi nu wouhl gnueg bsinne, we die vier i der alte, schöne, blaue-n Uniform cho sind, Fädere-n ufem Tschako!

E Huufe Waar und Gruscht und Spärgemänter, tänkt bim Äid mäenge-n Ussere! Er sett halt teuffer ine frage wägerum das alles? Die Lüüt wend nid nur ä «Revue» vo sich sälber haa, das wär ja narchtig und wirkli ä Houhn ufs Bätte. Für das hättid's au vill z'grouse-n Ärischt, we-me's ä chli nöucher gschauet. Si wüssid, für *wer* as si äinisch im Jahr ä derawäg öffentlich und offiziell sind. Mid *dere* Mitti wird der ganz Umgang — statt e Kumedi — es *Schpiil* vorem Herrgott, äs barocks Wälttheater, öppe midem Tittel: «Land underem Himel».

Paul Kamer

chou, vo dett ufs Sunneblätzli, am Frauechlouschter und am Grouss-Huus verby dur d'Strählgass ufe Hauptplatz zugg. Hie sind i de vier Himmelsrichtige, vor vier Hüüesere die vier Frolychnams-Altär ufgstellt, Barockaltärli, schier ä chli z'gfätterlig für üüse hüttig Gschmack, mit Blume-n und Chejrze rych gschmüct. Ds Volch stahd ruäig im Gviert, uf der Chiletterrasse singid d'Chöur, und underdesse gahd d'Gäischlichkeit vo äim Altar zum andere und singt d'Aafäng vo de vier Evangeli. Uf jedes appe gid der Pfar de Säge mit der Monstranz. Zu jedem Säge-n aber schiessid obem Dourf d'Mörser ä militärische Gruess, das tunderet uverschant luut i der ganz Sunneglanz use, d'Glogge